

le. die Einrichtung, wobei er hinzufügte, daß eine

Die nächste Frauenmode

Die Damen tragen Sandaletten aus Holz im Sommer schon am Strand, inmalen aber man den neuen Holz-Strap-Frauenstiefel erfand!

Die Sohlen sind, wie wir erfahren, schon dünn gedreht und hübsch geformt, so daß sich Schuh und Anmut paaren, wenn eine Frau den Holzstiefel trägt!

Er wird die große Mode werden im Sommer, wenn die Stunden glühn, und wenn auf der besonnten Erde die bunten Wimpern wieder blühen!

Dann wird der Holzstiefel lustig klappern am leichtesten leicht gerumpften Fuß, und du hörst ihn von fern schon klappern als vorgerückten Liebesgruß.

W. L.

„Max und Moritz“ reisend abgesetzt

Neue erhebliche Ergebniserhöhung bei der 4. Reichsstraßenfahrradrennen

Auch jeder Sammler für das Kriegs-Winterhilfswerk ist ein Beweis, daß die Front in der Heimat zu höchstem Einsatz bereit ist. Unermüdlich und mit einem vorbildlichen Eifer sind die Sammler und Helfer unterwegs, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Hinzu kommt eine Opferfreudigkeit unserer Mitbürgerinnen, die beweist, daß den Dabeigeblichen die Leistungen unserer Soldaten an der Front Verpflichtung sind. Jeder erfüllt seine Pflicht: Sammler und Spender. Kein Wunder, daß bei dieser Einfachheit und bei diesem Opfergeist die Sammlungen für das RSWH steigende Ergebnisse zeitigen. So auch das Ergebnis der letzten Reichsstraßenfahrradrennen, für die sich mit einem besonderen Eifer die Angehörigen unserer Kampfverbände einsetzten. Die von ihnen verkauften wunderbaren Abzeichen nach den unterirdischen Wilhelm-Wald-Regen fanden reißenden Absatz und danach ist das Ergebnis der Sammlung, das nach den vorläufigen Feststellungen im Gau Weissenfeld 290.000 RM. erreicht. Dieser Betrag kann sich auch noch um einige tausend Reichsmark erhöhen. Immerhin ist er schon heute um 50 vom Hundert höher als das Ergebnis der Februar-Sammlung des vergangenen Jahres, das 185.092,22 RM. betrug.

Frontsoldaten der NSDAP schießen

Neben all der Vorkriegsarbeit im Dienste der besten Frontsoldaten und der Hinterbliebenen des Weltkrieges und des jetzigen Ringens, die täglich, ja stündlich von den Männern und Frauen der NSDAP in allen Kameradschaften geleistet wird, geht ebenso ununterbrochen und gleichmäßig die Erfüllung der übrigen Aufgaben weiter. Auch in dem neuen Jahre gegen unsere alten Gegner, die Westmächte, tritt auf seinem Arbeitsgebiet ein Stillstand ein. Was liegt bei einem Runden von Frontsoldaten, wie es die NSDAP ist, näher, als daß der Umgang mit der Waffe weiter gepflegt wird. Das Schießen ist der Sport und der Stolz des wehrhaften Mannes. Seit Jahren schon wird in allen Kameradschaften der NSDAP des Reiches Bochum auf diesem Gebiet mit immer wachsender Beteiligung eifrig und eifrig gearbeitet und geübt. Wie erfreulich der Leistungsstand ist, zeigte auch das letzte Schießen der Kameradschaft Bochum-Mittstadt. Es ging dabei um die Schießauszeichnungen der NSDAP. Die goldene Nadel auf erregten gelang den Kameraden Michaelis (145 R.), Dalka (144 R.), Schäfers (145 R.). Die Bedingungen für die bronzene Nadel wurden erfüllt von den Kameraden Weber (145 R.), West (134 R.), Steinle (130 R.), Schumacher (128 R.) und Wiercarl (128 R.).

Der Tag der deutschen Polizei

In diesem Jahr findet „Der Tag der deutschen Polizei“ am 17. und 18. Februar statt. Wiederum stehen die Veranstaltungen, deren Ertrag dem Kriegs-Winterhilfswerk zufließt, unter dem Wort „Die Polizei als Freund und Helfer“.

AdR-Sammler vertreiben NSDAP-Verleumdungen

Die AdR-Sammlergruppen haben sich voll und ganz in den Dienst des Kriegs-WH gestellt und haben einen großen Absatz der Kriegs-Winterhilfsmarken zu sorgen.

In heisse Lauge gefallen

Dem Krankenhaus zugeführt wurde am Dienstag morgen die vierjährige Tochter der Familie K. von der Redemptoristenstraße. Das Kind war im unbewussten Augenblick in ein Bad mit heisser Wassertemperatur gefallen. Es trug erhebliche Verbrennungen davon und wurde sofort zum Krankenhaus geschafft.

Von einem herabfallenden Dachziegel verletzt

In der Poststraße wurde am Montag mittags eine Frau von der Marienstraße von einem herabfallenden Dachziegel am Kopf getroffen und verletzt.

Kein Altpapier verbrennen!

Altpapier ist heute mehr denn je ein wichtiger Rohstoff für unsere Wirtschaft. Hausfrauen, werft daher keine alten Zeitungen, Zeitungsblätter, Bücher und Akten fort, sondern gebt sie den Sammlern der Altpapierabteilung. Verleitet die Arbeit der Sammler dadurch, daß ihr das Altpapier verbrennt oder in Säcken und Kartons verpackt. Auch das kleinste und letzte Stückchen Altpapier muß der Wiederverwertung zugeführt werden.

Die Kriegsaufgaben der Wirtschaft

Beiratsitzung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum in Anwesenheit des Stellvertretenden Gauleiters Vetter

Die Beiratsitzung, zu der die Industrie- und Handelskammer Bochum in dieser Woche zusammentrat, war die erste seit Kriegsausbruch. Ihre Bedeutung wurde unterstrichen durch die Anwesenheit von Stellvertretendem Gauleiter Oberbürgermeister Vetter und Kreisleiter Direktor Niemöller. Die Beiratsitzung wurde durch Oberleutnant Wümel vertreten.

Der Präsident, Ständehauptmann Mäke, gedachte zunächst der im Felde stehenden Beiratsmitglieder und führte dann die neu in den Beirat berufenen Herren Bergwerksdirektor Bergmanns, Herr Lange (Fried. Krupp AG., Essen), Herr „Hannover“ (Bochumer-Werke) und Dipl.-Ing. Friedrich Heinrich Hottmann (H. Hottmann & Co., Dortmund) ein. In seinen einleitenden Ausführungen hob der Präsident hervor, welche bedeutenden Anteil die Wirtschaft der Kammerbezirke an den Aufgaben habe, deren Erfüllung entscheidend mit dazu beitragen, Deutschlands militärische Rüstung sowie seine wirtschaftliche Unabhängigkeit während des Krieges sicherzustellen.

Insbesondere zeichnete Hauptgeschäftsführer Dr. Stamme ein umfassendes Bild unserer Kriegswirtschaftlichen Vorkriegsleistungen. Da der Kampf um unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit schon lange vor Kriegsausbruch geführt werden mußte, war auf allen wesentlichen Gebieten staatlicher Betätigung die ordnende Hand des Staates bereits seit langem wirksam (Rohstoffe, Arbeitskraft, Kapitalmarkt, Investitionen, Lohn- und Preisregelung). Zu Beginn des Krieges stand daher eine völlig eingetriggerte Organisation und eine disziplinierte Wirtschaft bereits zur Verfügung, so daß grundsätzlich Neues nicht erst geschaffen zu werden brauchte. Aus diesem Grunde konnte sich der Übergang von der Friedenswirtschaft zur Kriegswirtschaft ohne nennenswerte Reibungen vollziehen. Der Vortragsgegenstand war ein Vergleich zu den Maßnahmen während des Weltkrieges und zeigte an dem Beispiel des damaligen im Herrn bewährten Hilfsdienstgesetzes, wie unglaublich zentralisierte unsere autoritäre Staatsführung schon frühzeitig die Folgen aus der Gesamtanlage gezogen habe. Er legte alsdann die ergänzenden kriegswirtschaftlichen Maßnahmen im engeren Sinne dar, schilderte die Mitwirkung der Kammer bei deren Durchführung und deutete mit einem kurzen Ausblick auf die Gesamtanlage die Aufgaben an, die sich für die Zukunft stellen.

Präsident Mäke verband in seinem Schlusswort mit der Feststellung, daß die Kammer die auf sie gelegten Erwartungen erfüllt habe, einige grundsätzliche Feststellungen über das Wesen der Kammer und ihre Arbeitsweise. Auf dem Gedanken der Selbstverwaltung beruhend, bestreite die Kammer das Vertrauen der Wirtschaft, die sie selbst verleihe und deren wirtschaftliche Erhaltung sie täglich tue. Der durch die hundertjährige Tradition entwickelte Weisheit der Kammer bleibe ihre Stellung als Mittlerin zwischen Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung. Unbestritten von bürokratischer Enge verbinde sie Wendigkeit und schöpferische Initiative mit höchster Anpassungsfähigkeit an die stets wechselnden Erfordernisse des Tages. Am Ende des reichreichen Kampfes — so schloß der Präsident unter allgemeiner Zustimmung — werde auch Deutschlands wirtschaftliche Freiheit stehen, und es bleibe eine dem Staat verpflichtete Wirtschaft, die auch ohne die dem Notzute entzogenen Reglementierungen im einzelnen den großen Zielsetzungen der politischen Führung jederzeit Folge leisten werde.

Das Wunder der Feldpost

Das Geheimnis der fünfstelligen Zahl — Wie erreicht mein Brief gerade den Gefreiten Heinz Schmidt? — Besuch im Feldpostamt

...und habe bisher noch keine Post von meinem Brautigam erhalten, der bestimmt nicht schreibfaul ist. Muß daher annehmen, daß die Feldpost noch recht langsam funktioniert und möchte daher bitten, in diesem Sinne einmal einen Artikel in die Zeitung zu legen, damit wir schneller Post aus dem Feld bekommen. So schrieb uns ein bezaubertes Mädchen, als der polnische Feldzug kaum eine Woche dauerte. Am neunten Tage bekam sie dann ihren Brief und war darüber so glücklich, daß sie uns am nächsten Tage einen Dankschreiben auf das hervorragende Wirken der Feldpost sandte, der so des Glückes und des Lobes der Feldpost voll war, daß man sich über mehr als hundert Jahre hinweg jenes Jubelrufes erinnern muß, den Völker nach dem Rheinübergang bei Caub seiner schönen jungen Frau Amalie sandte:

„Ha ha da frig ich in diesem Augenblick deinen Brief vom 25. dechr. nun bin ich wieder heubig. Schreib du nun mehr mit der Post, so frig ich die Bräute am Schnellsten.“

Schreib mich gleich wider und recht viel, bei meine unerhörte Arbeit schreibe ich meistens alle 14 Tage, lebe wohl und behalte lieb deinen Väterchen.“

Ueberhaupt ist der Marschall Vorwärts einer der größten Sachverständigen in allen Dingen der Feldpost gewesen.

und daß sie sich nie einen besseren Anwalt wünschen kann, als es der alte Väterchen ist, dafür bürgt sein Briefwechsel mit dem Schornsteinfeger Mathias Keller aus Schweinfurt, der dem Marschall Vorwärts im April 1814 folgendes Schreiben nach Paris sandte:

„Alleruntertänigster Feldmarschall, Herr General Vorwärts, liebster Väterchen Herr Väterchen! Verzeihen Sie, Excellenz, liebster Väterchen Herr Väterchen, aber ich kann nicht helfen, es ist wegen meinem Trautgut. Was ist das für eine infame Situation mit dem Feldpostamt? Ich habe meinen Trautgut bei den Gardejägern, er kennt aber meinen Trautgut und ich, schon an einem Zugel, aber er hat nichts bemerkt. Ich bitte Sie, Excellenz General Vorwärts, demütigst, forgiere Sie die Kerl von der Feldpost doch einmal, aber nach alter preußischer Manier! Sie verstehen schon, wie ich's meine, das wird gewiß helfen; denn es ist um die Schürzen zu kriegen, was schick den Kindern, die fürs Vaterland streiten, was schick und sie nichts bekommen. Ex. Excellenz General Vorwärts werden den Kerl schon ein Donnerwetter auf den Hals schicken; deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit den Alten nicht viel zu machen ist. Ex. Excellenz unüberwindlicher Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebster Väterchen Herr Väterchen, ich verleihe ihr untertänigster Schornsteinfeger Mathias Keller.“

Tatsächlich antwortete ihm Väterchen mit folgendem Brief:

„Mein lieber Schornsteinfegermeister! Euer Brief hat mich in Paris erreicht, wo auch Euer Trautgut sich wohl erhalten befindet, er hat Eure Zugel richtig bekommen. Der Krieg ist nun aus. Aber wenn in nächsten Krieg Euer Trautgut wieder austritt, so haltet mit einer Weisheit über unsern allernachstehenden Väterchen etwas zurück. Im Krieg können die Väterchen nicht so regelmäßig gehen wie im Frieden und dann kommen auf den Straßen zuerst die Soldaten, dann die Munition und zum Schluß die Feldpost, hinterher mit mit Briefen nicht schießen kann. Euer Väterchen.“

Diese Antwort des Marschalls Vorwärts hat im Grundgedanken auch heute noch als ein Jahrhunderts, nichts von ihrer unerhörlichen Weisheit, Kraft verloren, und es war während des Väterchenwunders wiederholt notwendig, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, mit denen in diesen Tagen die Feldpost im Folge des schnellen Vorrückens und der damit verbundenen ständigen Truppenveränderungen zu kämpfen hatte. Wenn trotzdem die Auslieferung bis in die vorberstete Front reibungslos und mit verhältnismäßiger großer und ununterbrochener Schnelligkeit vor sich ging, so ist das das beste Zeugnis für die hervorragende Leistungsfähigkeit der deutschen Feldpost in diesem Kriege. Heute ist uns das schnelle und störungsfreie Funktionieren der Feldpost schon so sehr eine Selbstverständlichkeit geworden, daß wir kaum noch über das Wunder nachdenken, das in der fünfstelligen Zahl, die wir täglich als Anschrift auf unsere Feldpostsendungen schreiben, beschlossen liegt.

Die Reichspost hat schon unzählige Proben einer bewundernswerten Findigkeit gegeben.

Wenn es auch als verpönt gilt, die defektiven Begehungen des Briefträgers durch unzulängliche Anschriften einer Verabredungsprobe zu unterziehen, wie es hier und da vertriebe junge Leute tun sollen, die hat der geübte Anschrift ihrer Dulcinea das reizende Weiden des Wunders in Kopf, Zunge, Leib und Glied auf den Briefschreibern und sich diebisch freuen, wenn das also verstande Liebesgedächtnis der Empfängerin erreicht. Aber das sind Ausnahmen. Im allgemeinen muß die Post darauf bestehen, daß die Adresse mit möglicher Genauigkeit angegeben wird, also Name, Ort, Straße, Hausnummer und möglichst noch Gebäudeteil. Diese Angaben müssen naturgemäß um so genauer sein, je größer der Ort ist, in dem der Empfänger des Briefes wohnt, und wer dem Alois Stieglbauer an der schönen blauen Donau einen Glückwunsch zum Geburtstag zu



Da ist nichts zu schwer: alles freut sich, wenn die Feldpost kommt.

senden beabsichtigt, wird gut daran tun, hinzuzufügen: Wien, 9. Bezirk, Alsergrund, Turlenstraße 21, I. Etage, Tür 16.

Im allgemeinen postalltlichen Verkehr ist die möglichst eingehende und ausführliche Angabe aller Einzelheiten der Wohnung des Adressaten die wichtigste Voraussetzung für das reibungslose Klappen der Zustellung. Welche eine revolutionäre Umstellung bedeutet dagegen die fünfstellige Zahl der Feldpost. Man bedenke: Was im normalen Briefverkehr entscheidend ist, die genaue Angabe des Aufenthalts des Adressaten, fällt vollkommen weg, neben der Aufschrift des Namens und der Feldpostnummer sind sogar alle weiteren Züge bestimmten. Wie ist es möglich, daß mit Hilfe einer ganz bestimmten fünfstelligen Zahl gerade der Gefreite Heinz Schmidt erreicht wird? Summa der Name Schmidt sich erreicht wird? Summa der Name Schmidt sich erreicht wird? Summa der Name Schmidt sich erreicht wird?

Das Feldpostmädchen. Im allgemeinen 50 Zigaretten, Feuerzeug, einen kleinen Seife und mit einer Zutat, die zwar das Gewicht des Packchens nicht vermindert, aber mehr noch als der mehrbare Inhalt seinen Wert ausmacht, versehen also mit dieser Zutat der Liebe, die folgenden haben auch den Namen gegeben hat, dieses Mädchen wird jede andere Sendung auch einfach in den Briefkasten geworfen, und der Plump, mit dem es sich dem bisherigen Inhalt des Gehäuses beigesetzt, ist das letzte Schloß, das es den Empfänger in wenigen Tagen senden wird. Nach einiger Zeit kommt ein Väterchen der Post dahergelacht, entleert den Inhalt des Briefkastens, darin auch unter Rädchen sich befindet, in eine große Tasche und entführt alles zum Postamt. Von dort also wandert unter Rädchen zur nächstgelegenen Feldpostsammlung.

Hier also entstehen aus Tausenden von Sendungen ganze Gebirgszüge von Feldpostsendungen, Briefen und Rädchen, und mitten darunter auch unsere Liebesgaben an den Gefreiten Heinz Schmidt. Aus dieser Masse machen sich unermüdlich die sachmännliche „Verteilungsgang“ durch die Feldpostfächer, in Reihen angeordnet, barren für jede Feldpostnummer ein besonderer Postfach bereitgestellt werden. Darum wird zunächst eine Grobförderung nach Tausendern durchgeführt. Im nächsten Arbeitsgang werden dann die Tausender wieder nach Hunderten unterteilt, und daran schließt sich, wenn nötig, noch eine Feinverteilung an, so daß schließlich die Sendungen herausfallen, die die gleiche Feldpostnummer tragen. Jetzt bleibt nur noch übrig, die Sendungen zu bündeln und an Hand der Nummernlisten die Kennziffer des Feldpostleitzunktes daraufzu-

legen. Die Sendungen mit gleichem Leitzunkte werden sodann in Postfächer verpackt und der Bahnpost zur Weiterbeförderung übergeben.

Und auf diese Weise gelangt unser Feldpostmädchen schließlich zum Feldpostamt, in dessen Bereich sich der Gefreite Heinz Schmidt befindet. Wir hatten Gelegenheit, einem solchen Feldpostamt einen Besuch abzustatten, und mit jeder Minute mehr unsere Hochachtung vor der ungeheuren Sorgfalt, mit der hier jede einzelne Sendung behandelt wird. Es ist ungeheuer viel Arbeit zu leisten, bevor schließlich die Briefe und Rädchen in die täglich vorfahrenden Kraftwagen der einzelnen Formationen verladen werden können, die die Sendungen schließlich zum Truppenteil des Empfängers bringen.

Die Sorgen der Feldpost werden zum überwiegenden Teil durch eine oft vollkommen unzulängliche Verpackung verursacht. Es kommt beispielsweise immer wieder vor, daß Zigaretten einfach in einen Briefumschlag gewickelt werden. Daß dieser Umschlag durch die Reibung der Zigaretten zerbricht, ist selbstverständlich. So kommt es dann, daß die Zigarettenpackungen schließlich „herrenlos“ daliegen, und es obliegt nun dem Schatzkammer der Feldpost, festzustellen, an welchen Soldaten diese Gaben eben Tabaks gerichtet war. Läßt sich der Empfänger ermitteln, so nimmt sich die „Verwendungsbefreiung“ des beschädigten Packchens an. Wenn diese Feststellung aber unmöglich ist, so wird der Inhalt unter die Truppe verteilt. Es kann also nicht dringend genug auf die Notwendigkeit einer widerstandsfähigen und dauerhaften Verpackung der Feldpostsendungen hingewiesen werden.

Eine andere Quelle der Schwierigkeiten sind die fehlerhaften oder unleserlichen Anschriften. Immerhin kann festgestellt werden, daß in allen diesen Dingen eine wesentliche Besserung gegenüber dem Anfang des Krieges erreicht worden ist. Und wenn man weiß, daß selbst die ungeheuer große Belastung der Feldpost durch den Wehrmacht und Wehrmachtsservice dank einer weislichen und großzügigen Planung und dank der aufopferungsvollen Arbeit der Feldpostmänner mit größter Schnelligkeit und Sicherheit abgemildert worden ist, dann erkennt man die unerhörte Leistung der deutschen Feldpost. Sollte aber ein Soldat doch einmal vergeblich auf Post warten, so möge er sich des schon eingangs zitierten alten Väterchen erinnern, der für das Ausbleiben eines Briefes nie die Feldpost verantwortlich machte, sondern seine Mahnung an die richtige Stelle richtete: „Malchen, schreib mir doch um Gottes willen Briefe.“

Aber bei den Frauen und Freundinnen unserer Soldaten werden solche Mahnungen wohl kaum nötig sein. Sie schreiben, was die Feder hergibt, und für die gebührende Zahl von Feldpostmädchen wird auch gesorgt. Alles andere aber überläßt man vertrauensvoll der Feldpost. Sie erledigt alles. Wie durch ein Wunder!

P. B.

Die Partei hilft immer

Gerade in diesen Kriegsmomenten stehen die Arbeitsträger und politischen Leiter der Ortsgruppen allen Volksgenossen mit Rat und Tat zur Verfügung. Die Sprechstunden, die die Ortsgruppen des Kreises in den Rottien „Aus der Bewegung“ anhängen, kann jeder Volksgenosse in Anspruch nehmen, denn die Partei denkt an alles und hilft in jeder Not. Außerhalb der Sprechstunden wende man sich an seinen Blockleiter.

Der eine verträgt mehr als der andere

Mann ist nicht gleich Mann

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Wer in angetrunkenem oder betrunkenem Zustand einen Kraftwagen steuert und dabei von der Verkehrs-polizei gefaßt wird, muß erwarten, daß er gerichtlich schärf angefaßt wird. Nun sprechen allerdings bei der Nachprüfung der Wirkung des Alkohols auf den körperlichen und geistigen Zustand eines Menschen dessen Äußerungen und geistigen Zustand eher mehr als der andere. Es liegt auf der Hand, daß baumstielte Menschen Alkohol besser vertragen und durch ihn erst später in einen Zustand gelangen, der ihnen die Ausübung einer Arbeit schwer oder gar unmöglich macht, als fürchterlich schwachen Menschen. Diese Frage spielte gestern in einer Verhandlung der Berufsgerichtskammer des Landgerichts Bochum eine wesentliche Rolle. Es war ein Selbstfahrer wegen eines Verstoßes gegen die Verordnung zum Abblenden der Wagen zur Verdunkelungszeit vom Wanne-Eidel Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung bezüglich der Strafhöhe eingelegt. Der Angeklagte hatte am Abend des 23. September 1939 eine Grube im West-Redinghaufen zwecks Nachprüfung einer Reparatur besucht. Hierbei mußte er sich zwei Stunden in einem Kiosk unter 30 bis 35 Grad Wärme aufhalten. Gegen 12 Uhr abends war er wieder ausgefahren. Er er mit seinem selbstgekauften Wagen die Rückfahrt nach Wanne-Eidel antrat, traf er sich drei Bonclams, um wie er vor Gericht erklärte, einer Erkältung infolge Überanstrengung aus der heißen Grube in die kalte Abendluft vorzubeugen. Bei seiner kräftigen Körperkonstitution machten ihm drei Bonclams nichts, weshalb er sich auch aus Steuer gefaßt habe. Kurz vor Wanne-Eidel habe er nun bemerkt, daß die Verdunkelungsbaube am linken Leuchtförser des Wagens gelb gelöst habe und abgerutscht sei. Er sei im Bedruff gewesen, den früheren Verdunkelungszustand der Straße wiederherzustellen. Deshalb habe er auch seinen Wagen halten lassen. In diesem Augenblick sei plötzlich aus der Verdunkelung ein Verkehrsbeamter herbeigekommen und habe ihm ernste Vorwürfe wegen der Nichtberücksichtigung des betreffenden Wagens gemacht. In seinem Ärmern habe er die Abgabe seiner Personalkarte verweigert und sei mit zur Wache gegangen, wo man ihn dem Wagen zurückbehalten habe. Nach Entnahme der Wache im Krankenhaus habe er einen anderen Wagen kommen lassen. Er habe sich nicht mehr gefaßt, was aus daraus hervorgehe, daß er den Fahrer dieses Wagens, der in der Wanne-Grube und bekannt gewesen sei, bezüglich der verurteilten Begegnung orientiert habe. Das wurde auch in der Be-

rufungsverhandlung nachgewiesen. Der Polizeibeamte erklärte, daß er sofort bei dem Angeklagten den Alkoholengehalt bemerkt habe. Der Angeklagte wies auf die bekannte Tatsache hin, daß schon ein Glaschen Bonclams einen intensiven Geruch von sich gebe. Er sei vollständig in der Lage gewesen, seinen Wagen zu beherrschen. Der Staatsanwalt hielt für darzulegen, daß sich der Angeklagte nach Befund der Wache wohl im mittleren Grad der Angetrunkenheit befunden habe, weshalb eine Geldstrafe am Platz sei. Die Verteidigung berief sich darauf, daß der Arzt zwar bei der Blutentnahme eine gewisse Menge Alkohol bei dem Angeklagten festgestellt habe, jedoch der Überzeugung gewesen sei, daß der Angeklagte dennoch wohl in der Lage gewesen wäre, sein Fahrzeug zu lenken. Das Gericht kam zu der Überzeugung, das völlig geordnete Benehmen des Angeklagten auf der Fahrt mit dem herbeigeholten Wagen lasse den Schluss zu, daß die Wirkung des Alkohols auf den Zustand des Angeklagten nicht mehr beherrschbar gewesen sei, daß er den Wagen nicht mehr beherrschen könne. Es hielt deshalb eine Geldstrafe in Höhe der Festsetzung des Schöffengerichtes für eine ausreichende Sühne. Jeder Kraftfahrer tut trotzdem gut, sich vor Antritt und während einer Fahrt des Alkohols vollständig zu enthalten, um allen Weiterungen aus dem Wege zu geben.

Ladendiebstahl am laufenden Band — Sucht nach der gerechten Strafe

In einer ausgedehnten Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Bochum wurden zwei geringe Ladendiebstähle, die von Dezember 1937 bis Februar 1939 die Kaufhäuser des Industriegebietes geradezu gebrandmarkt haben, für lange Jahre schuldig gemacht. Die Anklage warf den beiden Frauen insgesamt 44 Ladendiebstähle vor. Es bezieht der dringende Verdacht, daß die Zahl noch weit höher ist. Beide hatten schon einmal wegen des gleichen Vergehens vor den Schöffengerichten in Wanne-Eidel und Serne gefunden. Zuletzt waren sie mit vier bzw. fünf Monaten Gefängnis bestraft worden. In der Untersuchungsphase trug eine der Angeklagten ein eigenartiges Benehmen zur Schau, so daß man sie zur Beobachtung einer Heil- und Pflegeanstalt überwies, wo es sich bald herausstellte, daß man es mit einer Simulantin zu tun hatte. Der Staatsanwalt beschuldigte die beiden Frauen als gemeingefährliche Beschäftigungsbeschwerdeten, gegen die jedoch die Maßnahme der Sicherungsverwahrung nicht in Anwendung kommen könne, weil hierzu noch

die gefekkelten Voraussetzungen fehlten. Andererseits sei aber eine empfindliche Strafe am Platz, da beide eine dauerhafte Gefahr für die Sicherheit der Kaufhäuser gewesen seien. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an. Es erkannte gegen beide Angeklagten auf je fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Nach der Entscheidung...

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hamme

In hohem Alter. Am Donnerstag, 8. Februar, konnte der auf der Wattenfelder Straße wohnende Arbeitsunfalldeutscher Jakob Hens sein 74. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters bezeugt er sich als sehr gesund und fröhlich. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Feierliche der heimischen Kämpfer. Die in der heimischen Bundesgruppe zusammengeschlossenen Kämpfer versammelten sich am Sonntag in ihrem Tagungslokal, um im Rahmen einer Gedenkstunde die Kämpfer ihrer Gedenkstunde zu ehren. Der Vortrag des Bundesgruppenleiters wurde von einem Vortrag des Bundesgruppenleiters ergänzt. Der Vortrag des Bundesgruppenleiters wurde von einem Vortrag des Bundesgruppenleiters ergänzt. Der Vortrag des Bundesgruppenleiters wurde von einem Vortrag des Bundesgruppenleiters ergänzt.

Stadtteil Werne

In hohem Alter. Herr Johann Krull, 77. Geburtstag, am 8. Februar, seinen 81. Geburtstag. In seinem Geburtstag gratulierten 14 Kinder.

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Aus dem Kreisgerichtsbezirk. Zum letzten Jahresbericht haben die Kameraden der ersten Kreisgruppe der Arbeiterkameraden im Kreisgerichtsbezirk Hamme ihren Jahresbericht vorgelegt. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr.

Stadtteil Langendreer

Jubilare des Bergbaus. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Bergbau konnten zurückblicken: Herr Johann Hens, 74. Geburtstag, am 8. Februar, seinen 81. Geburtstag. In seinem Geburtstag gratulierten 14 Kinder.

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Stadtteil Stiepel

Im Silberfranz. Gestern feierten die Eheleute Fritz Schürmann und Frau, geb. Schmidt, ihren 25. Hochzeitstag. In diesem Anlaß gaben dem anwesenden Jubelpaar mancher Gruß und manches Angebot zu.

Stadtteil Laer

Im Silberfranz. Gestern feierten die Eheleute Fritz Schürmann und Frau, geb. Schmidt, ihren 25. Hochzeitstag. In diesem Anlaß gaben dem anwesenden Jubelpaar mancher Gruß und manches Angebot zu.

Allgemeine Arbeitskameraden. Der Arbeitskameradenverein „Arbeiterkameraden“ hat am Sonntag seinen Jahresbericht vorgelegt. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr.

lassung aus der Strafanstalt werden sie für dauernd der Polizeiaufsicht unterstellt. Als besonders bemerkenswert hatte es das Gericht angesehen, daß beide Frauen ihre Kinder als Werkzeuge für ihre Verbrechen mißbraucht hätten.

folgenden Laer (Heimkehrer), Geburten (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene), Laer (Kriegsgefangene).

Stadtteil Weimar

Sänger gegen Bilanz. Das deutsche Lied hat im Kreisgerichtsbezirk Weimar einen großen Erfolg erzielt. Die Sänger der ersten Kreisgruppe der Arbeiterkameraden im Kreisgerichtsbezirk Weimar haben ihren Jahresbericht vorgelegt. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Einmalige Hochzeit. Die Eheleute Fritz Schürmann und Frau, geb. Schmidt, haben am Sonntag ihren 25. Hochzeitstag gefeiert. In diesem Anlaß gaben dem anwesenden Jubelpaar mancher Gruß und manches Angebot zu.

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Traditionsede

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Turnen und Sport

Wieder ein großes Sportprogramm

Auch der zweite Februarsonntag im Zeichen wichtiger Ereignisse

Wieder ein großes Sportprogramm. Auch der zweite Februarsonntag im Zeichen wichtiger Ereignisse. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von vielen Sportlern erwartet.

Wieder ein großes Sportprogramm. Auch der zweite Februarsonntag im Zeichen wichtiger Ereignisse. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von vielen Sportlern erwartet.

Wieder ein großes Sportprogramm. Auch der zweite Februarsonntag im Zeichen wichtiger Ereignisse. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von vielen Sportlern erwartet.

Wieder ein großes Sportprogramm. Auch der zweite Februarsonntag im Zeichen wichtiger Ereignisse. Das Programm ist sehr reichhaltig und wird von vielen Sportlern erwartet.

merabildungsleiter Leutnant H. E. Stein gab einen Überblick über die Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenfeld

Verfallenen. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Bergbau konnten zurückblicken: Herr Johann Hens, 74. Geburtstag, am 8. Februar, seinen 81. Geburtstag. In seinem Geburtstag gratulierten 14 Kinder.

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Aus dem Kreisgerichtsbezirk. Zum letzten Jahresbericht haben die Kameraden der ersten Kreisgruppe der Arbeiterkameraden im Kreisgerichtsbezirk Wattenfeld ihren Jahresbericht vorgelegt. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Kameraden im vergangenen Jahr.

Stadt Wanne-Gidde

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Arbeitskameraden. Mehr als 25 Jahre hindurch hat der Bergarbeiter Jakob Hens sein 74. Geburtstag gefeiert. Er erfreut sich einer beachtlichen körperlichen und geistigen Kräfte. Ein Sohn steht im Wehrdienst als Unteroffizier.

Personal-Nachrichten

Personal-Nachrichten. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Zur letzten Ruhe

Zur letzten Ruhe. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Fabrikdirektor Dr. Julius Witzke

Fabrikdirektor Dr. Julius Witzke. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Aus der NSDAP

Aus der NSDAP. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Kraft durch Freude

Kraft durch Freude. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wenn Augengläser

Wenn Augengläser. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Schneider

Schneider. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Personal-Nachrichten

Personal-Nachrichten. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Zur letzten Ruhe

Zur letzten Ruhe. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Fabrikdirektor Dr. Julius Witzke

Fabrikdirektor Dr. Julius Witzke. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Aus der NSDAP

Aus der NSDAP. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Kraft durch Freude

Kraft durch Freude. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wenn Augengläser

Wenn Augengläser. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Schneider

Schneider. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wenn Augengläser

Wenn Augengläser. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Schneider

Schneider. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wenn Augengläser

Wenn Augengläser. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Schneider

Schneider. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Personal-Nachrichten

Personal-Nachrichten. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Zur letzten Ruhe

Zur letzten Ruhe. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Fabrikdirektor Dr. Julius Witzke

Fabrikdirektor Dr. Julius Witzke. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Aus der NSDAP

Aus der NSDAP. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Arbeitsfront. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Kraft durch Freude

Kraft durch Freude. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wenn Augengläser

Wenn Augengläser. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Schneider

Schneider. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wenn Augengläser

Wenn Augengläser. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Schneider

Schneider. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wenn Augengläser

Wenn Augengläser. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Schneider

Schneider. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Wir machen es Ihnen leicht

Wir machen es Ihnen leicht. In der letzten Ausgabe des Bochumer Anzeiger wurde die Beerdigung des Kameraden Jakob Hens berichtet. Die Beerdigung wurde von vielen Kameraden besucht.

Taten vom „Schiff der Geheimnisse“

Ein Taucherabenteuer in den Gewässern von Panama

Panama im Februar.
Alle Meere dieser Erde haben ihre Geheimnisse. Ihre Rätsel und Mysterien. Aber das Meer rings um die Insel des Verfalls an der Panama-Küste birgt ein unheimliches Geheimnis, um das sich mancherlei abenteuerliche Geschichten ranken, vor allem, seitdem Tarpon, einer der berühmtesten Taucher von Panama, an diesem Ort einen Fuß verlor.

Man suchte eigentlich nach einer neuen Korallen-Brücke, als man plötzlich in einer recht erheblichen Tiefe auf ein aus dem Meeresboden heraufsteigendes Felsenriff stieß, auf dessen Spitze das Wrack eines Schiffes lag. Die Taucher, die zuerst auf dieses Wrack aufmerksam wurden, berichteten verblüfft, ihnen einen Fingerzeig gegeben hätte über Art und Herkunft dieses Wracks. Doch als sie in Panama von ihrer merkwürdigen Feststellung erzählten, schüttelte man ihnen zu, es handle sich wohl um das Wrack des „Schiffes der Geheimnisse“.

Der Leiter dieser Taucherkolonie, die die ersten Feststellungen um dieses Wrack traf, war ein Amerikaner, der einige Tage später einen merkwürdigen Besuch bekam. Ein alter, weißhaariger Mann stellte sich ihm vor und erklärte ihm, unter allen Umständen die Arbeiten zur Bergung des Wracks fortzusetzen. Vor allem aber komme es darauf an, nach neun Toten zu suchen — nach neun toten Menschen, die auf diesem Wrack verunglückt seien. Er machte auch gleich einen Vorschlag: 1000 Dollar für jeden Toten und 1000 Dollar außerdem, wenn die ganze Gruppe der Toten geborgen werde — zusammen also 10.000 Dollar.

Noch nie hatte man diesem Amerikaner ein solches Angebot für neun Tote gemacht. Er wollte also erst Genauer wissen und erfuhr schließlich, daß vor vielen Jahren neun Mitglieder von reichen südamerikanischen Familien auf diesem Schiff vor revolutionären Wirren in Sicherheit gebracht werden sollten. Dann aber war dieses Schiff untergegangen — jedoch waren nur die neun Passagiere ertrunken, während sich die Besatzung selbstmörderisch rettete. Da diese Angelegenheit einen politischen Einschlag hatte, lebte der Amerikaner ab.

Immer behauptete der Auftraggeber, es komme für die betroffenen Familien nur darauf an, den Tod der neun Männer nachzuweisen, um gewisse Lebensversicherungen auslösen zu können und Erbschaftsfragen klären zu lassen. Da der Amerikaner auf seiner Weigerung bestand, suchte der alte weißhaarige Mann eine andere Taucherkolonie und ließ zusammen mit seinem Gefährten Tarpon, der zusammen mit seinem Gefährten die Amerikaner hatte, die Wrackpläne des Wracks vorantreiben. Er gab sogar eine Menge guter Nachschüsse und wies darauf hin, daß das Wrack in einer Tiefe von 57 Metern, die man unbedingt erreichen müsse, eintaucht sei und außerdem die ganze Gegend in tiefer Nacht gehüllt wäre.

Doch diese Warnungen konnten so alte Seefahrer wie Tarpon und Crater nicht davon abhalten, bald mit einem Boot hinauszufahren, um das Wrack zu untersuchen, schon im Hinblick auf die ausgeschütteten 10.000 Dollar.

Geheimnis der Tiefe
Querschnitt ging Crater hinunter. Tarpon lauschte gespannt auf Mitteilungen, die aus der Tiefe kamen. „Ich friere, ich kann es nicht lange hier aushalten. Holt, halt, halt, ich bin tot!“ — und er kam wieder. „Ich binde die Schwimmringe. So schnell die Luft empor! Schnell, die anderen kommen. Die Geheimnisse der Tiefe verfolgen mich.“

Als man Crater emporgeholt hatte, machte er einen vollkommen veränderten Eindruck. Er berichtete, daß die anderen Toten, die er in einer Kabine entdeckt habe, auf einmal gegen ihn losgegangen seien. Er sehe nicht mehr hinunter. Es sei furchtbar, es sei entsetzlich. Tarpon schritt ihm das Wort ab und wies darauf hin, daß er offenbar die Nerven verloren habe. Er werde selbst hinuntergehen, um die anderen Toten emporzuholen. Wirklich stieg er hinunter. Crater blieb oben am Hörgerät und vernahm nun folgende Worte: „Ich glaube, ich habe alle bekommen. Marie noch einen Augenblick, dann kommst du die Luft empor.“ Und dann kam eine lange Pause und endlich harte Tarpon mit ruhiger Stimme: „Die Geheimnisse der Tiefe verfolgen mich. Mein Bein tut weh. Komm herunter und hilf mir!“

Crater meinte sich. Er könne nicht kommen, er habe Angst. Daraufhin sprach Tarpon wieder aus der Tiefe: „Gut, bleib wo du bist, ich mach mich selbst frei. Aber ich will wenigstens ein Bein herunter!“ Einen Augenblick später kam das Kommando Tarpons: „Kettig, halt mich empor. Keine Müdigkeit auf den Wasserdruck!“

Man holte ihn empor und — mußte feststellen, daß er sich, um freizubekommen, selbst den Fuß abgeschlagen hatte. Die weitere Suche nach den Toten wurde abgebrochen. Mit den drei Toten kehrte man zurück. Tarpon kam mit dem Leben davon. Die 3000 Dollar, die sie einsteckten, teilten Tarpon mit Crater freiher. Aber wenn ihnen jemand etwas von „Schiff der Geheimnisse“ erzählte, dann schritten sie ihm das Wort ab, brachten ihm den Rücken zu und verschwanden.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 8. Februar.
Am 8. Februar 1940 ist der am 28. Januar 1912 in Königsberg geborene Erich Kollberg hingerichtet worden, den das Sondergericht Hannover wegen Verbrechen nach der Verordnung gegen Volksfeinde zum Tode und dauernden Freiheitsverlust verurteilt hatte.

Der fittlich blickende Kollberg verführte mehrere Jungen zum gleichgeschlechtlichen Verkehr. Den einen verführte er außerdem während der fruchtlosen Abwesenheit des Vaters in dessen Wohnung mit einer Frau. Bei dieser Gelegenheit habe er das Sparbüchlein des Vaters.

3500 Vergleute bei Charleroi im Ausstand

Brüssel, 8. Februar.
Anfolge der Veranordnung der Arbeitszeit in den belgischen Bergwerken auf acht Stunden ist es wieder zu einer größeren Streikbewegung im Kohlenbau von Charleroi gekommen. Ansehnliche Bedanden sind am Mittwoch rund 3500 Vergleute im Ausstand.

Großfeuer auf einer belgischen Zee

Brüssel, 8. Februar.
In der Kohlenzeche „Parent“ bei Marcinnes im Kohlenbau von Charleroi brach in den frühen Morgenstunden des Donnerstags eine große Feuersbrunst aus. Bisder-

wurden 26 Tote und 5 Schwerverletzte gezählt. Der Brand hat keine Kohlenfunde hervorgerufen, die Bergleute haben den Tod durch Rauchvergiftung gefunden. Wälder wurden fünf Minuten abgetragen. Die weiteren Bergungsarbeiten sind eingestellt worden, weil man die Lüftung abgeschnitten hat, um den Brand nicht weiter zu nähren. Feuerlöscher glaubt man, daß das Feuer durch einen Kurzschluss entstanden ist.

Zola wollte gerne wechseln

Rom, 8. Februar.
Ein junges Mädchen namens Zola wollte ein fünf-Vire-Stück, das ihr verlobt war, beim Fleischer loswerden. „Wollen Sie mir die fünf Vire wohl in Kleingeld wechseln?“ — „Aber gern“, sagte der gallante Fleischer. Als er aber das fünf-Vire-Stück sah, bemerkte er nur: „Sie wollen mich wohl hereinlegen, eh?“ — „Schämt sich das Mädchen zur Not“, sagte er. „Bitte um eine Postkarte für einen Soldo“, sagte sie, schenkte ihm eine. Der Postbeamte blinnte sie nur an und sagte, als er das fünf-Vire-Stück sah: „Geben Sie mir einen Soldo und behalten Sie Ihre fünf Vire für sich, denn sie sind falsch!“

Jetzt wandte sich das junge Mädchen verzweifelt an die Polizei, um den Fleischer verfolgen zu lassen. Sie wurde zum Polizeihauptmann geführt, der auf ihren Bericht hin nur sagte: „Und Sie haben das Geld beim Fleischer wechseln wollen? Und auch bei der Post? Ich muß Sie verhaften wegen des Betrugs, falsches Geld in Umlauf zu bringen.“

Nun war das Unglück da. Aber als die Sache vor den Magistrat kam, stellte sich heraus, daß das Geldstück echt war. Und angesichts dieses Tatbestandes wurde Zola auf Grund der Darlegungen ihres Verteidigers freigesprochen, weil das Vergehen faktisch nicht begangen war, obwohl...

Liebespaare auf einsamen Inseln

John Strachan war einer der ersten Goldgräber in Australien gewesen. Nachdem er einiges Vermögen erworben hatte, begab er sich nach Melbourne und verließ sich dort in Lily Ambrose, die hübsche Tochter eines wohlhabenden Schachtmannes. Die Eltern waren gegen eine Verbindung des Paares, und so entflohen dem Paar eines Tages die Liebenden auf einem kleinen Boot, das Strachan erworben hatte, und ließen sich auf einer Insel nieder, die heute unter dem Namen „Marion Island“ bekannt ist. Hier lebten sie viele Jahre in belagerten Ehen und Fröhen. Als eine Zeit darauf zwischen England und Frankreich ein Streit entbrach, wurde die Insel als Gefangenengebiet für die beiden Inseln, zu denen auch Marion Island gehört, auszuweisen waren, wurde Strachans Inseln entsetzt, worauf England den Offizieren einwand geltend machte, der ihm dann den Besitz der Gruppe sicherte.

Auf der Inselninsel im Indischen Ozean steht ein einsames Haus, das heute allerdings verlassen ist. Dieses seltsame Bauwerk ist der Walfischbohrer, der allein von Zeit zu Zeit die Insel betreten, unter dem Namen „John Strachan“ bekannt ist. Es hat in seinem Inneren eine kleine Behausung mit einer Küche, in welchem aus vulkanischen Gestein ausgetrocknet gebaut, doch sein Inneres war einst im Stile einer Laube eingerichtet, als es Kapitän Bruce seiner jungen Frau schenkte.

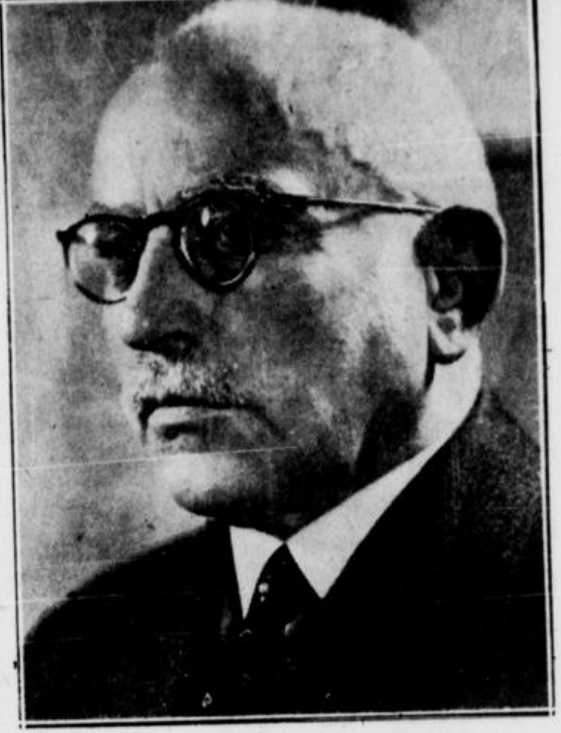
Der Kapitän war ein Seemann vom alten Schlag, der sich ein Vermögen durch den Walfischfang erworben hatte. Eines Tages befand er sich an Land in Sydney und verliebte sich dort in die Tochter eines reichen Farmers, die er entführte. Der wütende Vater verfolgte das Paar über den halben Erdbreis. Schließlich, um seinen Verfolgern zu entgehen, brachte Bruce seine geliebte Frau nach der Inselninsel, die damals unbewohnt war. Dort lebten sie viele Jahre, und als Bruce starb, behielt seine treue Gattin das einsame Haus weiter. Dann aber verließ sie plötzlich die Insel. Ein Walfischbohrer, der an der Küste der Inseln lag, unterwarf, erhielt sein Antwoord, und bei einer Durchsicht des Hauses wurde als verlassenes Eigentum erklärt.

Ein anderer Seemann hielt sich auf Kapoton an der Küste von Neuseeland ab, das durch den rötlichen Engelhardt und seine Nachfolger bekannt geworden ist. Lange vor dem hatte auf diesem irischen Paradies ein Mann namens August Beard, wie man vermutet, ein entsetzlicher Sträfling aus Neuseeland, seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Beard war mit einer Leidenschaft für die Jagd entsetzt, und es gelang ihm, sich einen gewissen Wohlstand zu erwerben. Doch mit seinem au-



Zum 70. Geburtstag des U-Boot-Konstrukteurs Dr.-Ing. e. h. Tschel

Am 12. Februar vollendet der U-Boot-Konstrukteur Dr.-Ing. e. h. Hans Tschel sein 70. Lebensjahr. Das erste deutsche U-Bootboot, das dieses Lebensjahr galt der Konstruktion von U-Booten. — Links: Das erste deutsche U-Bootboot, das dieses Lebensjahr galt der Konstruktion von U-Booten. — Rechts: Dr. Tschel.



Presse-Hoffmann

nehmenden Reichum wuchs auch seine Redheit, und eines Tages überfiel er einen unabhändigen Häuptling von Neuseeland. Er verbrannte seinen Dorf und führte die Einwohner als Sklaven fort, um sie in seiner Neuseelandplanung zu benutzen. Später stellte er die Insel unter den Schutz Englands.

Auch die Insel Madeira, die zahlreichen Adelsfamilien zur Urlaubsstube wurde, verdankt ihre Entdeckung einem Liebespaar: Robert Madin und Annie Doriel. Robert und Annie trafen von Bristol ihre Flucht an, in der Absicht, nach Frankreich zu fahren. Doch ein fählicher Wind trieb ihr Schiff lange auf dem Meere umher bis hinunter an Africas Küsten. Am vierzehnten Tage ihrer Fahrt wurden sie an eine Insel getrieben. Hier haben die Liebenden kurz nach ihrer Ankunft und wurden dort begraben. Der weit aus größte Teil der Schiffsmannschaft verblieb ebenfalls. Nur einem Seemann, Juan de Morales, gelang es, Europa wiederzusehen und alles, was er über die Insel wusste, dem Prinzen Heinrich von Portugal zu berichten. Eine Expedition wurde ausgerüstet, der es auch gelang, die Insel wieder aufzufinden. Wenige Jahre später war die Insel vom Prinzen Heinrich kolonisiert worden. Als Gouverneur legte er Bartolomeo de Perestrelo ein, dessen Tochter später die Gattin des Columbus wurde.

Aus Westfalen und Rheinland

Beim Rangieren zu Tode gekommen

Bottrop, 8. Februar. Auf der Schachtanlage „Welsch“ verunglückte der 44 Jahre alte Rangiermeister Franz Gerabach aus Gladbeck bei der Ausübung seines Berufes tödlich. Der Verunglückte war bereits 30 Jahre auf der Schachtanlage tätig.

Gegen einen Laternenmast gedrückt

Duisburg, 8. Februar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf einem Werkhof. Ein holländischer Arbeiter, der auf dem Treppentritt eines Müllkraftwagens stand, wurde beim Zurückgehen des Wagens zwischen den Rastenaufhängen des Wagens und einen Laternenmast gedrückt. Hierbei erlitt der Arbeiter so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später starb.

Die Halskette durchschlagend

Blauenthal (Eifel), 8. Februar. Auf eigenartige Weise kam in Lommersdorf ein Arbeiter zu Tode. Als ein beschädigter Kraftwagen abgekippt werden sollte, riss das Drahtseil und traf den Arbeiter so unglücklich am Hals, daß die Schlagader durchschlagen wurde. Der Blutverlust war so groß, daß eine Rettung nicht mehr möglich war.

Großversuche zur Obstbaumvermehrung

Duisburg, 8. Februar. Aus der Erkenntnis heraus, daß das Obst nicht nur eine zweckmäßige Ergänzung der Nahrung ist, sondern daß es auch als wichtige Vitaminquelle anzusehen ist, geht das hiesige Altingartenamt in verstärktem Maße dazu über, unter Beihilfe des Reiches für eine vermehrte Obstbaumzucht in den Kleingärten Sorge zu tragen. Desgleichen wird der Schnitt der Obstbäume unter sachgemäher Anleitung vorgenommen, denn auch hieron hängt der Ertrag der Bäume ab. Im Duisburger Stadtgebiet muß man sich nicht auf die Industrie beschränken, sondern auch auf die Kleingärten ausstrecken. Die Kleingartenvereine haben verschiedentlich Versuche durchgeführt, die die Verluste gärten wurden im vergangenen Jahre bereits zu einer Großanlage mit rund 600 Obstbäumen erweitert. Hierdurch wurde die Kenntnis der einzelnen Arten noch vertieft und wertvolle Erfahrungsgutachten wurden geboten, die jetzt vermehrt werden.

Geldstiftung

9. Februar

1217	Der Dichter Wolfram v. Eschenbach in Eschenbach geb. (geb. 1170).
1789	Antony Kober Gabelberger, Begründer der deutschen Kutschschrift, in München geb. (geb. 1849).
1834	Der Reichsgelehrte, Geschichtsforscher und Dichter Fritz Dahn in Hamburg geb. (geb. 1912).
1846	Der bairische Generalleutnant Prinz Leopold von Bayern in München geb. (geb. 1830).
1905	Der Maler Adolf v. Menzel in Berlin geb. (geb. 1815).
1915	Erkennung von Johannsburg in Ostpreußen durch die Deutschen.

Platz — für ATA! An jedem Waschbecken — im Büro, im Werk, in der Küche — überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet ATA jetzt wertvolle Dienste.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Das müssen Sie erleben! Die Überaus lustigen

ABENTEUER IM

BAYARIA

FASCHING



Die lustigen Narren sind:

Karin Hardt / Hilde Körber / Gustl Wolf
Hans Nielsen / Fr. Fürbringer u. a.

Hans Schweikart, der feinfühligste Regisseur des großen Erfolgsfilms „Befreite Hände“, schuf hier ein Stimmungsbild des Münchener Faschings mit all dem lustigen Volk das so beisammen ist beim Atelierfest, Opernball und beim Faschingszug. Es wurde ein Film, bei dem es so lustig, so fidel zugeht, daß jeder nur mit größtem Vergnügen daran teilnehmen kann.

Der Film wurde mit dem Prädikat: „Künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet und gehörte zu den wenigen Filmen, die Deutschland als Beispiel seines künstlerischen Schaffens zur internationalen Ausstellung nach Venedig sandte.

Täglich 3.15, 5.30 und 8 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr

Lichtburg BOCHUM

Der große Erfolg! 2. Woche!

Mutterliebe



Dieser Film gehört zu den besten Filmen, die das deutsche Film-schaffen gezeigt hat.

Ein Filmwerk, das man gesehen haben muß.

Die neueste Ufa-Woche — Urwald, Kulturfilm

Täglich 3.15, 5.30 u. 8 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

WELTLICHT AM HAUPTBAHNHOF

ZARAH LEANDER

in einem Ufa-Großfilm voller Leidenschaften, Kämpfe und Geheimnisse einer fremden Welt

DAS LIED DER WÜSTE

GUSTAV KNUTH · HERBERT WILK
FRIEDRICH DOMIN · KARL GUNTHER
ROLF HEYDEL · FRANZ SCHAFHEITLIN

Drehbuch: Walter von Holländer u. Paul Martin
nach einem Bericht von Werner Jilling
Musik: Nico Dostal · Spielleitung: Paul Martin

UFA-TONHALLE



KULTURFILM: EISRIESENWELT
NEUESTE UFA-TONWOCHE
WOCHENTAGS 3.00, 5.30, 8.00 — SO. 2.00

Ein spannender Kriminalfilm

ICH bin Sebastian Ott

Mit WILLI FORST
in einer großen Doppelrolle
TRUDE MARLEN
PAUL HÖRIGER

Beiprogramm Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung

ODEON+SKALA

Ein Film voller Spannung und Sensationen, wie sie nur in Amerika möglich sind

Zentrale Rio

Mit LENI MARENBACH
Camilla Horn, J. Petrovich

Beiprogramm Tobis-Wochenschau

HAMMER LICHTSPIELE

„BA“-Anzeigen helfen verkaufen

Sonnabend Sonntag
abends 22 Uhr

2 Spätvorstellungen



Ufa-Tonhalle



Theo Lingen als Detektiv

Das ist einmalig. Das können Sie sich nicht vorstellen. Nervenkitzel und Humor in der Kriminal-Groteske

Der Doppelgänger

Mit Georg Alexander, Camilla Horn.

Ein Kriminalfilm nach Edgar Wallace, wie man ihn nicht alle Tage vorgesetzt bekommt. Ein Film mit Tempo und Spannung

Dazu die neueste Ufa-Ton-Woche

Ufa-Tonhalle

OLYMPIA THEATER

Dortmund, Burgwall 9

Das mit riesigem Beifall aufgenommene Sensations-Programm mit

II Togare II

der Herr der Tiger.

Täglich abends 20 Uhr.

Sonnabend u. Sonntag

Zwei Vorstellungen nachm. 16 Uhr, abends 20 Uhr

Theaterkasse von 11 bis 13 und ab 15 Uhr geöffnet. Sonntags durchgehend geöffnet. Ruf 32233

Mehr Umsatz

durch planmäßige Werbung im „Bochumer Anzeiger“

Zielbewußt und konsequent
Mußt du deine Werbung führen,
Denn nur so wird's dir vergönnt,
Wirklich den Erfolg zu spüren

Gepflegte

Weiß- und Rotweine

Zur Postkutsche

Josef Blum

Bochum Viktoriastraße 7 Ruf 68576

Sie fühlen sich wie neugeboren

nach einer Blutreinigungskur mit unserm bewährten Abtei-Kräutertee Nr. 3

Paket 0,60 RM. und 1,20 RM.

Machen Sie einmal einen Versuch.

Reform- und Kräuterhaus Plattfaut

Viktoriastraße 5 Ruf 66382

In Erstaufführung für Bochum!



Rote Mühle

Ein übermütiges Lustspiel mit großer Besetzung!
Ida Wüst, Grethe Weiser, Theo Lingen, Rudolf Platte, Fritz Genschow, Paul Westemeier, Günther Lüders, Erich Fiedler und Eduard Wenck.

Jürgen v. Alten hat hier nach seinem lustigen Theaterstück einen wirklich volkstümlichen heiteren Film geschaffen, der neben einer glänzenden Besetzung sich durch amüsante Handlung und entzückende neue Schläger von Franz Grothe auszeichnet.

Im Beiprogramm: Romantik im Taubertal - Kulturfilm - Wochenschau

Sonntag, Anfang 2 Uhr: Gr. Familien-Vorstellung mit Fritz Kampers, Jessy Vihrog u. Leo Slezak in „La Paloma“

Sonnabend u. Sonntag, Einlaß 10.15 Uhr abends
2 Spätvorstellungen mit

„Die Gräfin von Monte Christo“

Die Erlebnisse gehören zum Abenteuerlichsten und Geheimnisvollsten, was man je sah!

Gloria-Palast

Telephon 66776

Bochum

Rottstraße 29

